

## Jürgen Messensee



Jürgen Messensee



*"... meine ästhetische Tätigkeit liegt nicht in der speziellen Tätigkeit als Autor und Künstler, sondern im einzigen Leben, das nicht frei von nicht-ästhetischen Momenten und nicht differenziert gegenüber diesen ist, das in synkretistischer Weise gleichsam den Keim des schöpferischen plastischen Abbilds in sich birgt ..."*

M. Bachtin: Autor und Held

*"...denn dies ist ja das Wesen der Zeit, daß wir uns fortwährend entwerfen, aus den Augen verlieren, auf neue Art wiederfinden ..."*

P. Weiss: Ästhetik des Widerstands

*"Als Maler reflektiere ich, was geschieht, um diese Resonanz in etwas Übergeordnetes zu überführen."*  
Juergen Messensee

*"Weder ist es also die physikalische Wirklichkeit eines äußeren in dieser Wirklichkeit sich wiederfindenden Bildes, noch ein inneres sich aus dem Erinnern oder aus der Vorstellung ableitendes Bild, das zum Anlass genommen wird, nein: es ist ein Geschehen, das Jürgen Messensee als Vorlage dient. Das muss nicht heißen, dass es sich um einen visuell wahrnehmbaren Vorgang handelt."*  
Werner Wolf

Das Rot des KATAMARANS erregt, dupliziert die Formen der Leidenschaft in den sattroten weiblichen Segmenten.

Die Spektralverschiebung im Rot relativiert und verkoppelt die Intensitätsdifferenzen des Begehrens von Augenbrauen, Mundhöhle, Brüsten, Nabel, Schamhaar und Zweikörperrand.

Wo ist der Kopf?

Der organlose Körper ist befreit!

Ein blaues Auge zeigt unser erotisiertes Schauen, starr wie das Aug' der Medusen, entkleidet jeder Symbolik, ein Werkzeug für das Obszöne der Wahrnehmung und der Imagination der Rezipienten.

Sadismus des Blaus, fein quälend die geschundene Sucht.

Masochismus im Rot des nicht beißenden Mundes, lockende und verweigernde Geste der Lust renaissancegequälter Madonnen.

Verschoben, verschachtelt, verbogen, gerissen das Papier in charakteristischer Form des sich verweigernden Begehrens.

Wie Lacan in seinem Leiden am Versagen der letztlichen Erfüllung. Die Verletzung, die Unsagbarkeit, die symbolische Kastration der Geschlechter in deren Begegnung.

Die „Netzhautmalerei“, das heißt die Objektproduktion der Maler für den „geschmäcklerischen“ Genuss, welche seit dem Impressionismus über Picasso bis heute mit Recht verpönt ist, ist aber im Akademismus der Postmodernen (vgl. Adorno „Über das Altern der Neuen Musik“) die weit verbreitete Methode der Kunstproduktion.

Dagegen war vor fast einem Jahrhundert : Das Grosse Glas Duchamp's („Die Braut von ihren Junggesellen entblösst, sogar“ ....), das 1923 entgültig unvollendet ausgestellt wurde, der kritische Bruch mit der gängigen Kunstauffassung, welcher bildlich realisiert wurde.

Jürgen Messensee stellt sich dieser Kritiktradition der bildenden Kunst: Denken und Erleben ist kontrastreich künstlerisch zu verbinden.

Die INTENSITÄT, als Hauptkriterium des messenseeischen Gelingens, hat ihren historischen Bezug vor allem bei Van Gogh, der innovative Umgang mit Raum und Farbe hat seine Quelle bei Cezanne. Jürgen Messensee's Innovation zeigt sich in der Verlangsamung, der stringenten Verdichtung, der Ballung der sinnlichen Energien, der besonderen messenseeischen Intensität, dem Suchen und Finden der Momente des sinnlich Intensiven (Bataille), den Wegen des Aufspüren's der Energieflüsse und deren Stockungen, deren tausend Plateaus und dies alles simultan im transgredienten Subjekt (Bachtin) dargestellt, im Bildobjekt strukturierter komplexer Texturen.

Jürgen Messensee's Werk/Artikulation ist die ironische (gebrochen im Sinne der Romantik) Kritik der Malerei von der Renaissance bis heute, als Malerei, welche die intelligenten Ideen **und** deren sinnlichen Genuss in der kalkuliert haptischen Intuition der Produktion über die Farbe und den Stift zum Ziel hat.

Radikal- im Gegensatz zu opportunistischen Rezipientenideologien- vermittelt Jürgen Messensee, dass der Künstler das Bild schafft, welches der Rezipient je nach Fähigkeit mehr oder minder in der Lage ist zu erleben/zu erkennen. Messensee versucht Kunst und Leben, Werk und Rezipient **nicht** zu versöhnen.

Jürgen Messensee, ein Maler der Moderne im postmodernen Zeitalter (das ist die Zeit, in der die Moderne reflektierbar wurde), arbeitet am Simulacrum, dem Kunstwerk, welches als Erlebnismaschine der Sinnesvorstellungen der Rezipienten derart funktioniert, dass sie den Rezipienten nötigt selbst Künstler zu werden: seinen ästhetisch-künstlerischen Wertefundus kritisch im Erleben des Werkes zu reflektieren. (Der Künstler ist der erste/strengste Rezipient. Die Wirkung des Werkes entscheidet über den Kunstwert- nicht die Bilder oder Erlebnisse des Künstlers in irgend einem unvermittelten Sinn)

Jürgen Messensee erzeugt mit seinem Werk eine Wahrnehmungs-/Erkenntnismaschine, welche mit der aktiven/reflektierten oder „passiv“/genießenden Haltung der Kunstkonsumenten via deren persönlichen Wertefundus und Vorstellungsvermögen (besser: Sinnes&Verstandesvermögen wie Form- und Farbsehen) eine neue virtuelle Erlebnisrealität im Subjekt schafft.

Sex und Erotik als Lustbenzin der Kunstmaschine, erstmals im Grossen Glas Duchamps realisiert, wirken nach Klossowski (vgl. Den Aufsatz „Lebendige Münze“) als Kapital (gesellschaftlicher Automat) der Emotionen, welches der Kunst die Energie liefert und diese Energie über das arbeitende Subjekt in die Ökonomie speist.

Die Bildsprache Jürgen Messensee's zeigt ihren Entstehungsprozess als Spur voller Intensität. Diese Intensität ist geboren aus dem unlösbaren Widerspruch des Individualausdrucks gegen dessen Gesellschaftlichkeit, welchen er in der Darstellung nicht zu überwinden sucht.

Der Widerspruch von Vorstellung und Denken findet seine Form in den spezifisch persönlichen Emanationen der Bildsprache Jürgen Messensee's, welche ihre Quelle in der permanenten Abwehr gegen das Eindringen und Einsickern der gesellschaftlich gegebenen Klischees, Konventionen und Kunstverfahren hat.

Jürgen Messensee gewinnt die Freiheit der Form in der unvollendeten Durchquerung des persönlichen Fundamentalphantasmas (die Intensität des Begehrens im Unverständnis des Weiblichen), dem wiederholten, sich selbst nuancierenden Anlaufen an das Fantasma.

Ergebnis der intensivsten Anstrengungen ist die optische Partialisierung der symbolischen Organe und deren Projektion auf den organlosen Körper (Guattari/Deleuze).

Lippen, Augen, Finger, Brüste, Arme, Beine, Hände, Schenkel, Anus, Vulva, die Partialobjekte und deren Rekombinationen am Gesamtkörper, verdoppelte Körper, die Katamarane, Zähne, Mund und Münder.

Das Begehren, realisiert in den Beziehungen der Partialobjekte entlang der Bindungen der Intensität, wird mittels der sinnlichen Überdeterminierung der Farben, der räumlichen und stofflichen Faltungen und Fraktale, in Messensees Bildern zum Willen zur Lust.

Farben Rot, Blau in allen Differenzierungen bevorzugt, schwer zu beschreiben, da in deren Differenzierung dem visuellen Erleben ausschließlich zugehörig, verbunden der Faltung nach Deleuze, der Reflexion und damit dem Barock der selbstähnlichen Differenzierungen und Asymmetrien.

Charakteristisch für moderne Genialität ist die Rück- und Einbindung des Schaffungsumfeldes der Kunst, inklusive der kunstgeschichtlichen Höhepunkte in die praktische Dekonstruktion des Schaffensprozesses. Die Raum- und Material"gegebenheiten" werden ganz im Sinne unseres postmodernen Paradigmenwechsels durch Messensee dekonstruiert und simultan konstruktivistisch reformuliert und über die Funktionsstrecke Werk-Rezipient-Gesellschaft-Künstler an die Realität rückgebunden, bar allen Solipsismusses.

Die persönliche Lexikalik und Semantik der Bildsprache Messensees, deren Farben, deren Ikonografie, deren Darstellung des Objektivierungsprozesses, zeigen die Elemente der Spaltung des gesellschaftlich deformierten Materials im Außen, in deren innerer Präsenz, wo die räumliche Darstellungsdimension und deren Effekte in den Intensitätsbeziehungen aller anderen malerischen Dimensionen zum Ausdruck zu kommen. Multiple, unvorstellbare Zeit-Räume - wie in der modernen Physik- werden relativistisch durch deren immense Intensitätsmasse.

Das offen kritische System der Kunst Jürgen Messensee's mit seiner selbststabilisierenden Rückbindung im Realitätsbezug, zeigt ihn als politischen Maler, der das intensive Individuum gegen das System der Vermassung setzt, der den Wahrheitsanspruch, die Verabsolutierung des Eigenen nicht aufgibt und das Entsetzen in der emotionalen Sichtung der Spaltung des Individuums spannungsgeladen zeigt.

"Virtueller Realismus" bedeutet die Aufnahme der modernen Raum-Zeitauffassungen in die Kunst, unvorstellbar im euklidischen Sinn der starren Räume. Unvorstellbar auch die Metaphern der modernen Physik, die ridged rooms, bootstraps, inflationären Welten und die Massedeformationen in der Zeit der räumlichen Existenz.

Der Raum der Psyche, der Emotionen, der bewerteten Partialobjekte ist entsprechend seiner virtuellen Struktur (seine Existenz in Vergangenheit und Zukunft, damit Leben und Tod) an das Entsetzen des Chaotischen, der Abgründe der Realität gekoppelt. Daher mit Adorno: "Kunst heißt Chaos in die Ordnung tragen".

Das Ausloten der Wirkungsweise der optischen Objekte auf den Künstler und die Rezipienten, deren Partialisierung, deren Befreiung vom herkömmlichen Kontext, deren optische Intensivierung, deren Rekombinationswirkung, die neuen Räume, das neue besondere Sehen, die Destruktion der Konventionen der Produktion, die Störung des Basismaterials - der „Malfläche“- das führt Jürgen Messensee zu neuem Sinn aus dem Nonsense des Realen.